

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geistliche Oden und Lieder

Gellert, Christian Fürchtegott

Frankfurt und Leipzig, 1793

VD18 12794252

Die Liebe der Feinde.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14910

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.

Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden,
 Du Gott der Langmuth und Geduld,

Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
 Gott, Vater der Barmherzigkeit.

Erfreue mich um deines Namens willen;
 Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen,
 Und lehre mich dein heilig Recht,

Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen;
 Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen,
 Und leite mich auf ebner Bahn.

Er hört mein Schreyn, der Herr erhört mein Flehen,
 Und nimmt sich meiner Seelen an.

Die Liebe der Feinde.

Nie will ich dem zu schaden suchen,
 Der mir zu schaden sucht.

Nie will ich meinem Feinde suchen,
 Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm begegnen,
 Nicht drohen, wenn er droht.

Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen;
 Dieß ist des Herrn Gebot.

Er, der von keiner Sünde wußte,
 Vergalt die Schmach mit Huld,
 Und litt, so viel er leiden mußte,
 Mit Sanftmuth und Geduld.

Will ich, sein Jünger, widerschelten;
 Da er nicht widerschalt?
 Mit Liebe nicht den Haß vergelten,
 Wie er den Haß vergalt?

Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen,
 Ist eine schwere Pflicht.
 Doch selig, wenn ein gut Gewissen
 Zu unsrer Ehre spricht!

Dies will ich desto mehr bewahren;
 So bessert mich mein Feind,
 Und lehrt mich, weiser nur verfahren,
 Indem er's böse meynt.

Ich will mich vor den Fehlern hüten,
 Die er von mir ersann;
 Und auch die Fehler mir verbieten,
 Die er nicht wissen kann.

So will ich mich durch Sanftmuth rächen,
 An ihm das Gute sehn,
 Und dieses Gute von ihm sprechen;
 Wie könnt er länger schmähn!

In seinem Haß ihn zu ermüden,
 Will ich ihm gern verzeihn,
 Und als ein Christ bereit zum Frieden,
 Bereit zu Diensten seyn.

Und wird er, mich zu untertreten,
 Durch Güte mehr erhitzt:
 Will ich im Stillen für ihn beten,
 Und Gott vertraun; Gott schützt.

D e m u t h.

Herr! lehre mich, wenn ich der Tugend diene,
 Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erühne,
 Und nicht auf sie vermessen sey.

Herr! lehre mich, wie oft ich fehle, merken.
 Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?
 Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille?
 Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,
 Erfüll ichs minder, als ich soll!
 Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe
 Der guten That, der unterlassnen Sünde?
 Und ist mein Herz des Eifers voll?

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,
 Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend
 Der reifern Jahre meiner Zeit.
 Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,
 Aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe;
 Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe,
 Aus Weichlichkeit mich wohlzuthun bemühe,